

Informationen zur Umwelt und für Naturreisende auf Kreta:**Wilde Malve (*Malva sylvestris*)****Im antiken Griechenland schon eine Nutzpflanze**

Die Wilde Malve (*Malva sylvestris*) ist eine Pflanzenart, die zur Familie der Malvengewächse (Malvaceae) gehört. Sie zählt zu den ältesten bekannten Nutzpflanzen und wurde bereits in der Antike als Gemüse- und Heilpflanze angebaut.

Die Wilde Malve wächst als überwintert grüne, (selten ein-) zweijährige bis ausdauernde krautige Pflanze, die Wuchshöhen von 30 bis 125 cm erreicht. Mit ihrer spindelförmigen, fleischigen und tiefreichenden Pfahlwurzel ist sie fest im Erdreich verankert. Der mit zahlreichen rauen Büschelhaaren besetzte Stängel wächst gewöhnlich aufrecht, jedoch kommen auch Exemplare mit aufsteigendem oder niederliegendem Stängel vor.

Die wechselständig am Stängel angeordneten 2 bis 4 cm langen sowie 2 bis 5 cm breiten Laubblätter bestehen aus Blattstiel und Blattspreite. Der 2 bis 6 cm lange Blattstiel weist eine raue Behaarung auf und sitzt dem Stängel quer auf. Die beidseitig weich behaarte, grasgrüne Blattspreite ist efeuähnlich rundlich bis herzförmig geformt und fünf- bis siebenlappig. Die eher rundlichen unteren Stängelblätter besitzen sieben Lappen, die oberen sind spitz-siebenlappig ausgestaltet, die obersten Stängelblätter sind gewöhnlich tiefer eingeschnitten und in fünf Lappen unterteilt. Der Blattrand weist eine deutliche Kerbung auf.

Die Blütezeit liegt zwischen Mai und September. Die Blüten stehen meist zu zweit bis viert (selten bis zu zehnt) in Büscheln in den Laubblattachseln, sie können jedoch auch einzeln stehen. Die behaarten Blütenstiele sind mit einer Länge von 2 cm kürzer als die Blattstiele und zur Blüte- und Fruchtzeit aufrecht orientiert.



Die zwittrigen, fünfzähligen Blüten sind mit einem Durchmesser von 2,5 bis 5 cm radiär symmetrisch. Der Außenkelch besteht aus zwei bis drei unverwachsenen, grünen Hüllblättern. Die fünf 3 bis 6 mm langen Kelchblätter sind bis zur Mitte glockenförmig miteinander verwachsen und enden in fünf breit-dreieckigen, spitzen Kelchzipfeln. Die Breite der Kelchzipfel beträgt 2 bis 3 mm. Sowohl der Kelch als auch der Außenkelch können eine zottelige Behaarung aufweisen. Gewöhnlich überragen die Kronblätter den Kelch um das drei- bis vierfache. Die fünf genagelten Kronblätter sind mit einer Breite von etwa 1 cm schmal, verkehrt-eiförmig und deutlich ausgerandet. Die in der Grundfarbe rosaviolett Kronblätter besitzen feine, im Farbton etwas dunklere Längsnerven (Strichsaftmale), die ihnen ihre charakteristische Musterung verleihen. Die violette Farbgebung beruht auf wasserlöslichen Anthocyanen, die sich im Saft der Zellvakuole befinden. Der Kronnagel ist bewimpert. Die wilde Malve besitzt zahlreiche

Staubblätter, deren lange Staubfäden zu einer walzenförmigen, etwa 3 mm langen und mit Sternhaaren flaumig bedeckten Staubblattröhre verwachsen sind. Diese ist mit den Kronblättern verwachsen, umgibt vollständig den vielspaltigen Griffel und verdeckt den oberständigen Fruchtknoten. Lediglich die fädlichen Narben, die der Länge nach auf der Innenseite der Griffeläste angebracht sind, werden zur Spitze freigegeben. Die nach oben freien Staubfäden tragen nierenförmige, weiße Staubbeutel. Die Pollenkörner sind weiß, kurzstachelig und kugelig. Zahlreiche Fruchtblätter sind zu einem rundlichen, etwas niedergedrückten, oberständigen Fruchtknoten verwachsen. An den Verwachungsstellen bilden sich Scheidewände aus, so dass, analog zur Anzahl der Fruchtblätter, zahlreiche kammerartige Fruchtfächer entstehen.

Bei den Blüten handelt es sich blütenökologisch um vormännliche Scheibenblumen. Nach Entleerung des Pollens tritt die Blüte in die weibliche Phase ein. Die Staubfäden krümmen sich nach unten. Die jetzt reifen roten Griffeläste breiten sich strahlig aus. Ihre mit Narbenpapillen besetzten Innenseiten rücken nun ins Zentrum der Blüte und sind für Bestäuber zugänglich. Nach abgeschlossener Reifung zerfallen die Spaltfrüchte entlang der Scheidewände in zehn bis zwölf einsamige, nierenförmige Teilfrüchte (kleine Nüsschen) von harter Konsistenz und grubiger, netzartiger Struktur. Die langlebigen braunen und nierenförmigen Samen weisen eine Länge und Breite von etwa 2,5 cm auf.

Die Wilde Malve dient verschiedenen Falterarten als Raupenfutterpflanze, so beispielsweise dem Malven-Dickkopffalter (*Carcharodus alceae*), dem Steppenheiden-Würfel-Dickkopffalter (*Pyrgus frittilarius*) und der Hellbraunen Bandeule (*Noctua interjecta*). Larven spezialisierter Rüsselkäferarten wurden ebenfalls als Nutzer festgestellt.

Ursprünglich kommt die Wilde Malve aus Asien und Südeuropa. Heute ist sie in ganz Süd- und Mitteleuropa weit verbreitet. Zahlreich gedeihen die Wilden Malven zum Beispiel auf Brachflächen am Rande des fruchtbaren Zentrums der Lassithi-Hochebene. Die Wilde Malve gedeiht auf trockenen, stick- und nährstoffreichen Böden bis in Höhenlagen von 1800 Meter. Man findet sie vor allem an Wegrändern und Zäunen, auf Ödland und in lichten Wäldern.

Die Malve ist eine der Pflanzen, die bereits sehr früh in der Geschichte der Menschheit nicht nur als Lebensmittel sondern auch als linderndes Kraut für diverse Leiden verwendet wurde. So wird der griechische Name molocha (μολόχα) von dem griechischen Verb malasso (μαλασσω) "weich machen" abgeleitet – das Leiden wird sozusagen "aufgeweicht".

In der Volksmedizin wird Malventee als schleimlösendes Heilmittel bei diversen Leiden wie z. B. trockenem Husten, Heiserkeit, Entzündungen der Mund- und Rachenschleimhaut, der Magenschleimhaut, bei Nieren- und Blasenleiden sowie bei Verstopfungen verwendet. Selbst als "Schmerzmittel" zur Linderung bei der Entbindung findet die Malve Verwendung.



Im antiken Griechenland wurde die Malve sogar als Nutzpflanze angebaut, denn Malve wird nicht nur nachgesagt Hunger und Durst zu stoppen, sondern auch eine heilige Pflanze zu sein, da sich ihre Blüten stets zum Himmel drehen. Auch Hippokrates verwendete offenbar Malve zusammen mit Wein bereits als Komresse gegen Ödeme und Entzündungen empfahl den Malventee bei frauenspezifischen Leiden. Plinius (77 v. Chr.) wird im Zusammenhang mit der Erwähnung der Malve folgendermaßen zitiert: "derjenige, der jeden Tag einen halben Becher ihres Saftes trinkt, immun gegen alle Krankheiten wird...".

Aus den getrockneten Pflanzenteilen wird seit Jahrhunderten ein Aufguss zubereitet. Äußerlich kann der Malventee ebenfalls bei trockener Haut, Neurodermitis und Schuppenflechte Verwendung finden. Laut Dioskurides sollen frische, rohe Blätter als Umschlag auch bei Insektenbissen, mit Öl gekochte Blätter bei Brandwunden und Entzündungen des Darms Linderung verschaffen.

Als Nahrungsmittel wurden damals nicht nur die Blätter und Sprösslinge, sondern auch die Wurzeln gegessen. So ist z. B. von den Byzantinern überliefert, dass sie einen nahrhaften Brei aus Malve und anderen Pflanzen zubereitet haben sollen. Die genießbaren Teile der Pflanze sind nach heutigen Erkenntnissen die Blätter, Sprösslinge und die Blüten.

In Deutschland kennt man die Wilde Malve auch als „Käsepappel“; siehe dazu auch ein **Video** unter: [<http://www.youtube.com/watch?v=El8W2VM-jLE>].

Quellen: wikipedia u.a.